

Magistratsbeamten, wieder, der ihm schnell erzählte, daß er eine Reife gemacht habe, und der ein junges, schüchternes Mädchen zu Tisch führte, das Trautmann bisher nie unter den Damen von Trübsieben erblickt hatte.

„Wer ist sie?“ fragte er, da er Ulla ihr zunicke sah.
„Die Gesellschafterin der alten Gräfin auf Rheustein, Fräulein Margot Delberg. Sie haben doch sicher von der Gräfin gehört?“

„Wincel erzählte mir, sie habe im Schlosse eine Freistadt bis an den Tod; er wollte mich auch zu ihr führen, aber sie lag an dem Tage krank im Bett.“

„Gehen Sie jedenfalls zu ihr, sie ist die anziehendste alte Dame, die man finden kann.“

„Und wer erhält sie?“
„Der jetzige Besitzer von Rheustein; es muß sehr bitter für die alte Frau sein.“

„Klagt sie darüber?“
„O, nein! Sie ist dann und ich glaube, sie war es in der Hauptsache, die dem Herrn seine Stellung hier machte.“

„Und damit ist es nun vorbei!“ erwiderte Trautmann.
„Ob bei ihr, das weiß ich nicht, denn ich besuchte sie schon länger nicht mehr. Aber finden Sie es denn so unbegreiflich, daß man Mißachtung fühlt gegen einen Mann, der sich als Abenteuerer entpuppt hat?“

„Genügte es nicht, daß er sich als anständiger Mann auswies? Und ist es denn so unverzeihlich, ein Kunststreiter gewesen zu sein?“

„Nein, gewiß nicht, aber sein ganzes Wesen erscheint mir unwahr, seit ich dies weiß und es war mir sehr bitter, die Entdeckung zu machen, ich hatte ihn sehr gern.“

Ein eigentliches Gespräch kam zwischen ihnen nicht wieder in Gang, sie waren Beide einsilbig.

„Wir wollen das gefährliche Thema vermeiden,“ bat er; „es ist das Einzige, bei dem wir uns immer ranzen, und es hat mich so glücklich gemacht, daß Sie mich Fräulein Ulla von Trubn kennen lernen ließen, wie sie ist.“ Was er da sagte, konnte ihr nur recht sein, aber wie er so befangen und konfus sprach, das befremdete sie sichtlich.

Die Prinzess hob glücklicherweise die Tafel auf.
Im Nu waren die Tische weggeräumt, der Tanzplatz wieder hergestellt und das Balzen begann.

Mit Sorge sah Trautmann, daß Baron von Lupfen und Gräfin Gerberdorff mit dem Grafen lange und lebhaft sprachen, die Prinzess winkte ihn heran und drückte ihm dieselbe Sorge aus.

„Ich muß vorsichtig sein, ich darf ihn nicht mehr sprechen, er soll mit den anderen Damen tanzen, wenn auch nur ein paar Mal! Dann müssen Sie uns die Möglichkeit geben, Abschied zu nehmen, er reist mit dem Nachtzuge wieder ab!“ bat sie.

Trautmann gefellte sich zu dem Freunde. „Ich habe nichts von ihm, gönnen Sie ihm mir auch einmal, Excellenz!“ bat er Und die beiden Alten nickten wohlgefällig und hinter den Freunden her: „Charmante junge Leute!“

Und nun sollte Trautmann einen heimlichen Abschied in Szene setzen.

Ihm war dabei schlecht zu Muthe. Was ging ihn dieser Liebeshandel an? Und wohin sollte er führen? Trotzdem wollte er eben auf den Reitmeister zutreten, ihm den Abschied zu ermöglichen, als er plötzlich Oskar von Trubn erblickte, der, einem Betrunknen gleich, durch eine Nebenthür hereintaumelte. Aber wie fürchtbar sah er aus!

„Was haben Sie? Was ist geschehen?“ sprang er auf den Offizier zu.

„Trautmann! Still! Kommen Sie! Nur keinen Laut!“ flüsterte heiser der junge Mann und riß ihn in wilder Eile mit sich hinaus, durch den Garten nach seines Vaters Hause.

„Er lebt noch! Nur um Gotteswillen — daß Ulla — es würde sie wahnsinnig machen!“ leuchtete er dabei.

Dann standen sie in des Geheimraths Arbeitsstube und dann in der Kammer dahinter.

Da lag der Geheimrath auf dem mit Blut überströmten Bett. Ein schreckliches Stöhnen ging von des alten Mannes Mund — er sah aus wie ein Toter. Ein einziger Blick sagte Trautmann Alles; er hob ein Pistol auf, das unter des Unglücklichen Hand lag; der Sohn hatte es vorher nicht gesehen, aber hier gab es nichts mehr zu verbergen.

„Wir können allein nichts thun, wir brauchen einen Arzt! Ich gehe, bleiben Sie hier, verlassen Sie sich auf mich. Niemand soll es merken,“ sagte Trautmann sehr erschüttert. Grausen und Entsetzen in jedem Zuge, lehnte der hämischste Offizier an der Wand, sprachlos nicht er.

Nur fünf Minuten, eine tödtliche Ewigkeit, vergingen, bis der Sanitätsrath, erschrocken, aber noch ganz unklar über das Geschehene, ankam, weitere fünf Minuten und Trautmann brachte den jüngeren Arzt mit sich.

Inzwischen hatte der Sanitätsrath sich schon orientirt. Mit beruhigender Sicherheit befahl er. Alle griffen zu, die Läden und die Hausthüre wurden geschlossen. Niemand sollte etwas erfahren. Alles thaten sie selbst, Wasser herbeiholen und Leinen zu Binden — was ihnen in die Hände fiel, wurde genommen. Dann rannte Trautmann um belebende Mittel zur Apotheke und, indes in der Villa die drei Anderen in lautloser Geschäftigkeit, nur flüsternd warteten, Klang von der Drangerie her die Tanzmusik zu ihnen herüber.

Der Graf begegnete ihm. „Gottlob, daß ich Sie noch sehe, mein gütiger Freund, wo stecken Sie denn? Ich muß zum Zuge und konnte Ihnen nicht einmal danken. Ich hoffe, Sie bleiben mir wohlgegnigt. Aber was ist denn? Wie sehen Sie aus? Mein Gott, ein Unglück?“

„Ja, Graf, ein Unglück bei den Trubns. Lassen Sie mich fort — entschuldigen Sie — später!“

„Natürlich, natürlich! Leben Sie wohl!“ murmelte der Graf hinter dem Davoneilenden her.

„So,“ sagte eine halbe Stunde später der Sanitätsrath, „und nun kommen Sie, Trautmann, streichen Sie sich mit der Hand das Entsetzen aus dem Gesicht, wir müssen uns drüben im Saal zeigen. Mein Herr Kollege bleibt hier.“

Trautmann fragte der Aescher den alten Arzt: „Haben Sie Hoffnung, Herr Sanitätsrath?“

„Das ist ein eigen Ding! Wir müssen das Neueste thun. Für ihn wär's das Beste, er stürbe. Ohne Gründe hätte er sich nicht so davonmachen wollen.“

„Meine Hauswirthin sagte mir neulich, daß man Herrn von Trubn für tief verschuldet halte.“

„Nun ja, gesprochen hat man davon, aber da er in der Stadt keine Haushaltsbedürfnisse leiblich bezahlte, so weiß ich eigentlich kaum, wie das Gerücht entstanden sein kann. Die Leute haben keine ganze Mißwirtschaft gesehen — und seine eigene Lage danach wohl beurtheilt.“

(Fortsetzung folgt.)

Heftigkeiten: 63) Der Former Emil Rudolph Ebert in Leipzig-Guttrich mit der Schneiderin Emilie Clara Stodtburger hier. 64) Der Maurer Anton Richard Müdel in Oberhaingrün, ein Wittwer, mit der Auguste Grönesine verw. Preuß geb. Fiedel hier. 65) Der Wärfenfabrikarbeiter Friedrich Bammel hier mit der Wärfenfabrikarbeiterin Hedwig Helene Gouppner hier. 66) Der Wärfenverpacker Gustav Bruno Kuedwald hier mit der Tambourinierin Marie Elise Heinz hier.

Sterbefälle: 241) Die Schmiedemeisterwitwe Christiane Marie Reubert geb. Herold hier, 77 J. 242) Kurt Frey, S. der unbek. Wärfen-eingeherrin Dina Marie Reubert hier, 1 M. 243) Die unbek. Christiane Karoline Henneberger hier, 72 J. 244) Karl Otto, S. des Wärfenfabrikarbeiters Karl Otto Henk hier, 4 M. 245) Der Privatier Ulrich Bischoffberger hier, ein Wittwer, 68 J. 246) Paul Alfred, S. des Eisengiebers Franz Louis Tuschberger hier, 11 M.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Mittwoch, den 7. November 1900, Vorm. 10 Uhr: Wochengemeinschaft, Herr Pfarrer Hartenstein.

Neueste Nachrichten.
(Wolffs telegraphisches Bureau.)

Dresden, 4. November. Das Befinden Sr. Maj. des Königs ist ein recht gutes. Die auf Sonnabend festgesetzte gewekene Reise des Königs nach Sibirien erfolgt erst am Montag. — Aus Anlaß des Namenstages der Königin fand heute früh die übliche Revue statt. Die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die Hofchargen brachten Glückwünsche dar.

Berlin, 4. November. Bei den Vorbereitungen zu dem neuen Zolltarifgesetzentwurf und Zolltarif in den zuständigen Reichsressorts hat sich noch die Klärung verschiedener Punkte notwendig gemacht. So hat das Reichsschatzamt noch Anfragen zur Erforschung einiger thatsächlicher Verhältnisse an einzelne Interessentengruppen gestellt, deren Beantwortung, Sichtung und Prüfung einige Zeit in Anspruch nehmen werden. Trotzdem hofft man auch jetzt, daß der neue Zolltarifgesetzentwurf und Zolltarif noch im laufenden Jahre dem Bundesrathe werden unterbreitet werden können. Für den letzteren dürfte allerdings dann kaum noch im Dezember Zeit zu Beratungen auf diesem Gebiete vorhanden sein.

Bremen, 5. Nov. Wie das Medicinalamt bekannt gibt, ist bei Seemannsburg, der am 27. Oktober mit dem Dampfer „Marienburg“ hier ankam, die Pest bacteriologisch festgestellt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

Bern, 4. November. Das Schweizerische Volk verwarf heute mit mehr als 77,000 Stimmen das von den Minderheitsparteien gestellte Begehren auf Wahl des Nationalrathes nach dem Proportionalssystem und mit mehr als 125,000 Stimmen das von derselben Seite gestellte Begehren auf Wahl des Bundesrathes durch das Volk.

London, 5. November. Die „Times“ melden aus Peking vom 1. cr., alle vom Hofe aus Singanfu hier eingehenden Nachrichten tragen zur Bekräftigung der Annahme bei, daß der Kaiser nicht nach Peking zurückkehren wird, solange die Truppen der Verbündeten die Stadt besetzt halten. Ueber die Beurtheilung des stellvertretenden Gouverneurs von Paoingfu u. 4 anderer Beamten zum Tode herrscht allgemeine Befriedigung. Bei der Untersuchung hatte sich ergeben, daß eine amerikanische Dame in Paoingfu vor ihrer Ermordung in der empfindlichsten Weise verstimmt wurde. Die bloße Zerstörung zweier chinesischer Tempel würde keine einer solchen Schandthat entsprechende Bestrafung gewesen sein.

London, 5. November. Die Blätter berichten aus New-York, das Schiffsbauamt sei zu dem endgültigen Beschluß gekommen, mit dem Bau von Torpedobooten und Torpedobootzerstörern aufzuhören.

New-York, 4. November. Der Dampfer „Saint-Paul“ von der Amerika-Linie stieß am 31. Oktbr. auf ein unter Wasser liegendes Brad. Die Steuerbordschraube des „Saint-Paul“ ist gebrochen, die Steuerbordmaschine schwer beschädigt und sechs Dampfcylinder sind zertrümmert.

Unlithetrossen zur Haut- und Schönheitspflege

Pat. MYRRHOLIN-SEIFE

sowie als beste Kindeseife ärztlich empfohlen.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 28. Oktober bis mit 3. November 1900.

Geburtsfälle: 334) Dem anl. Handelsmann Karl Julius Emrich hier 1 Z. 335) Dem Wärfenfabrikarbeiter Hermann Weilmier hier 1 S. 336) Dem Handwerksmeister Friedrich Emil Köhler hier 1 Z. 337) Dem verstor. Cuadernmeister Karl Hermann Helmig in Bremerhafen 1 S. 338) Dem Maler Julius Ray Daefer in Schönheidehammer 1 S.

Aufgebote: a. hiesige: 66) Der Verlanbtsbeamte Franz Theodor Zentner in Schönheidehammer mit der Frieda Martha Wännel daselbst. b. auswärtige: Bacc.

Bürgergarten.
Deute Dienstag:
Schlachtfest.
Von 1/11 Uhr an Wellfleisch,
Abend frische Würst mit Sauer-
kraut, wozu freundlichst einladet
Ernst Unger.


**Stollwerck's
Adler-Cacao**
wohlschmeckend.
Garantirt rein. • Schnell-löslich.
Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.
Mk 2.40 1.25 0.65.
Vorkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

**Geräucherte Aale
Kieker Sprotten
Gekochten Schinken
Kochwild à Pfd. 30 Pf.**
empfiehlt
Max Steinbach.
Ein Schreibpust
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis-
angabe unter „Pust“ an die Exped.
dieses Blattes.

Ein fast noch neues
Herren-Zweirad
ist preiswerth zu verkaufen bei
R. Eckardt in Wilzschhaus.
Einen
Schiffensticker
suchen
Diersch & Schmidt.
Eine ordentliche Frau
oder Mädchen wird für 2 Stunden
Vormittags als Aufwartung gesucht.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Jüngerer Mann,
welcher Lust hat, **Stechen und
Drucken** zu erlernen, kann sofort in
die Lehre treten. Zu erfahren in
der Expedition dieses Blattes.

Zitherspieler
erhalten **4 Zitherstüde**
gratis und Catalog bei
J. Renkhardt, Görkau, Böhmen.
Flüssigen Crystallleim
zur direkten Anwendung in kaltem
Zustande zum Kleben von **Porzellan,
Glas, Holz, Papier, Wappe** etc.,
unentbehrlich für Comptoir u. Haus-
haltungen, empfiehlt
E. Hannebohn.

Die Privatheilanstalt Aue
empfiehlt ihre durch **Neuanlagen** bedeutend **vergrößerten Bade-
einrichtungen** zur Abgabe von **Bädern aller Art**, wie einfachen
Wasserbädern I. und II. Klasse, Douchen, Brausen, Dampfbädern, Sand-
bädern, Fichtennadels-, Sool- und Moorbädern und medizinischen Bädern.
Bei Nervosität, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Herzleiden, Schwäche-
zuständen, chron. Gelenkerkrankungen, Fettleibigkeit etc. kommen auch, dem
Einzelfall angemessen, **kohlensaure Bäder** (Patent Keller), **elektrische
Glab- und Bogenlichtbäder** (Patent „Roths Kreuz“) und **hydro-
elektrische Bäder** zur Anwendung. — Modernste Einrichtungen,
strengste Sauberkeit.

Für die uns zu unserer
Silbernen Hochzeit
zugegangenen ehrenden Glückwünsche und Geschenke
sagen herzlichen Dank.
Eibenstock, 5. November 1900.
Karl Lippmann u. Frau.

Grosser Verdienst
ist zu erzielen, wer den Verkauf eines leicht abzusetzenden
Artikels an Private übernimmt. Auch als Nebenverdienst
im Bekanntenkreise sehr zu empfehlen. Gef. Offerten wolle
man unter **H. N. 1185 an Rudolf Mosse, Braun-
schweig** senden.

Mehrere Hausstellen
in schönster Lage Eibenstocks sind
billig zu verkaufen. Zu erf. in der
Expedition dieses Blattes.

**Immer jung,
immer schön!**
bleibt das Gesicht beim Waschen mit
Bergmanns Pflanzmilchseife
à St. 50 Pf. bei: **H. Lohmann.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendl. Betirungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3
Mark. Lese es Jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet. **Tausende**
verdanken demselben
ihre Wiederherstellung. Zu
beziehen durch das **Verlags-
Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,**
sowie durch jede Buchhandlung.